

drückt, verkaufte 1302, an das Stift Meissen 1 Mtr. Waizen, 15 Schf. Korn, 15 Schf. Gerste, 18 Schf. Hafer jährlichen Zins und Lommasscher Maafes, für 27 Mark Silber. Von diesem Zins sollte der Domherr und Cantor zu Meissen, M. Conrad, sein Testament ungehindert machen. Zur Unterhaltung der Vicarie St. Anna in der Meissner Domkirche, welche der um's J. 1368 lebende Propst zu Waizen und Domherr zu Meissen, v. Gouch oder Goch, gestiftet hatte, mußte Bernitz auch beitragen. (Calendar. eccles. Misnens. in Schöttgen's Scrip-torib. histor. German. S. 120.) Reinfoldus (Reinfeld) v. Polenz, Domherr zu Meissen, widmete 1389 zur Eustodie daselbst 30 Gr. jährlichen Zins aus dem Dorfe Bernitz bei Lommassch, davon im Chore der Domkirche in den Metten und zur Vesper 2 Lichter angezündet und unterhalten werden sollten (Albin's Registrande). Unter den Gütern, in welche sich 1454 die Herren v. Schönberg theilten, werden auch die Männer von Bernitz aufgeführt, was Referent für das nach Staucha eingepfarrte Dorf dieses Namens darum hält, weil in diesem Theilungs-recess das Dorf Arntitz mit genannt wird. (S. unter Arntitz.) Am 9. Oct. 1629 erschlug Jakob Kühn, Großknecht bei Martin Thiem's Wittwe, den Mittelknecht, Hanns Lange, mit dem Dreschflegel in der Scheune. Am 16. Oct. 1680 ward Hanns Fischallig aus Bernitz begraben, der in Lausitzen von seinem Pferde gestürzt war und augen-blicklich seinen Tod gefunden hatte. Am Abend des 14. Febr. 1731 ward Christian Thamm aus Bernitz hinter dem Dorfe Wunig todt gefunden. Am 17. Sept. 1788 erkrankt Johann Georg Fischallig's zu Bernitz jüngster Sohn im Zeiche des Dorfes. In der 5ten Nach-mittagsstunde des 12. Juli 1813 zündete ein Blitz Johann Fischallig's Seitengebäude und legte es nebst dem Thorhause in Asche. Wetterfcha-den erlitt das Dorf in den Jahren 1688, 1754, 1757 und am 9. Juli 1822. Vier Güter desselben hatten 2 Adertage in Riesa zu thun, welche dahin von Altzelle 1622 verkauft worden sein sollen. In dem Garten des Clausischen Gutes sind in voriger Zeit Urenen ausgegraben worden.

4.) Denschitz, aus 2 Gütern mit 8 Hufen bestehend und eine halbe Stunde von Lommassch liegend, gehörte vor Zeiten in die Suppanie Altommassch (Schöttgen's Nachlese, 2. Th. S. 225) und jetzt zum Rittergute Hirschstein. In dem, unter Arntitz und Bernitz angeführten Theilungsrecess der Herren v. Schönberg vom J. 1454 wird unter den Erdgütern derselben auch Denschitz genannt. Am 14. Nov. 1746 ward in einer auf dem Felde stehenden Schafhütte ein armer, unbekannter Mann todt gefunden und in Staucha beerdigt. Am 2. Juni 1786 brannte ein Gut hier ab.

5.) Dobernitz, in Urkunden Dobranwitz, auch Dbranz, hat 7 Güter mit 16 und einer halben Hufe, 7 Häuser, worunter 1 Gemeindegut, liegt zwei Stunden von Ditsch und ebensovweit von Riesa und gehörte in der Vorzeit in die Suppanie Wuffen (Hohenwuffen). S. Schöttgen's Nachlese 2. Th. S. 223. Ehr. Gotthelf Fiß schreibt in seinem Abriss der Churf. Kirchen- und Consistorien-Versammlung, 1. Th. S. 252. (Schneeberg, 1796) irrig Dobernitz und nennt es eben so irrig ein meißnisches Schulamtsdorf. Es war in ältester Zeit ein Reichs-lehn, womit die Burggrafen zu Meissen von den deutschen Kaisern be-lehnt wurden. Es kam im 13. Jahrhunderte zum Kloster Riesa und als ein wälzendes Grundstück im 14. Jahrhunderte an das Gut Nieder-Staucha, im 16. Jahrh. an die Rittergüter Stösch und Seerhausen und dann an das Rittergut Stauchitz und von da an das Rittergut Hof, unter dessen Gerichte es noch jetzt gehört. Als Arnold v. Zericho, Heinrich v. Zericho, Custodis zu Zeitz, Bruder, 4 Hufen im Dorfe Oppisch für 62 Mark Silber von dem Kloster Riesa (Riesa) an sich gebracht und hernach diesem Kloster zugeeignet hatte; so gab dasselbe ihm dagegen am 11. Dec. 1261 in ihrem Dorfe Dobranwitz auf Martini 4 und ein halbes Pfund oder Mark, nebst 15 Schil. zu Walpurgis und eben so viel zu Martini in dem Dorfe Eigene zur Steuer und Erstattung (Albin's Registrande). Der Pleban zu Lommassch, Namens Peter, zu dessen Stuhl die Parochialkirche in Staucha gehörte, widmete 1344 zu dem Altar Allerheiligen in der genannten Kirche einen jährlichen Zins von 8 Schillinggrochen, und 8 Groschen, 8 Hühner, 2 Schock Eier und Käse, an Werth 4 Freiberger Denare, aus dem Dorfe Dobranwitz, welchen er für 2 Mark Silber bei dem burggräflichen Vasallen, Heinrich v. Stuchowe (Staucha) gekauft hatte. Der erwähnte Heinrich v. Stuchowe ließ die Lehn über diesen Zins auf und Burggraf Meinher, Graf zu Hartenstein eignete ihn dem Altar Allerheiligen zu, ohne daß er sich ein Recht darauf vorbehielt. Der angestellte Altarist sollte diesen Zins genießen und dafür wöchentlich 4 Messen lesen (Albin's Registrande, Hache's Magazin VII. Th. S. 409, vergl. VII. Th. S. 346 und Ursini's Vorrede zu Ehladensii Großenhainer Stadtkronik, S. 15, 16). Nach den Visitationssakten ist sonst ein eigener Altarist in Seerhausen gewesen, welcher bei der Visitation Benedict Gensel hieß und zugleich in Alt-Mügeln das Lehn des h. Fabian besaß. In dem Abschiede bei der Pfarre und Kirche zu Blochwitz vom 18. Sept. 1575 findet sich die wörtliche Nachricht: „Es ist so viel Nachricht einkommen, daß einem Altaristen „zu Seerhausen etwa (ehemals) 12 Schf. Haber und so viel Korn „vom Dorfe Dobernitz jährlich gegeben worden sind, zu dem, daß auch „sonst etliche andere Einkommen dazu gehört haben.“ Die vorgenann-ten 12 Schf. Korn und 12 Schf. Hafer, Ditscher Maas, zinslet die Ge-meinde zu Dobernitz zu Martini jedes Jahres noch jetzt, zwar nicht an die Kapelle, sondern an das Rittergut Seerhausen, laut des Erbregeristers vom 21. Mai 1696. — Im J. 1600 verbrannte sich ein Kind in der heil-igen Kühle tödtlich und ward am 21. Oct. begraben, an welchem ein Knecht von 23 Jahren vom Wagen so unglücklich fiel, daß ihm die Räder über den Kopf gingen und seinem Leben auf der Stelle ein Ende machten. Den 13. Juni 1709 erkrankt durch Vernachlässigung der Wärterin ein ein-jähriger Knabe beim Bleichen der Wäsche. Den 31. Juli 1751 fiel ein Mann aus Stauchitz von dem Dache eines Gutes in Dobernitz und blieb auf der Stelle todt. Am 5. Juni 1726 zündete ein Blitz, wodurch zwei Güter in Asche gelegt wurden. Am 18. Aug. 1802 braunten ein Haus, am 21. Dec. 1808 das Gemeindehaus, am 28. März 1823 zwei Güter und am 20. Dec. 1824 drei Güter ab und am 11. Nov. 1829 verunglückte eine Bauerfrau in dem Gemeindegarten.

6.) Dreben, auch Treben, Trebene, Trebenl, Trebiste geschrieben, 2 und eine halbe Stunde von Riesa, Ditsch, Mügeln, Dö-beln und 1 und eine Viertel Stunde von Lommassch entfernt, hat jetzt 5 Güter mit 15 Hufen und 3 Häuser, worunter das Gemeindehaus. Es gehörte sonst in die Suppanie Wuffen (Schöttgen's Nachlese, 2. Th. S. 223), jetzt unter das Rittergut Seerhausen und Amt Ditsch. Das Dreben in grauer Vorzeit eine Burgwart gehabt habe, welche Schöt-tgen in seiner Nachlese Th. VII. S. 392. 403 und in seinen Opuscul. minor. S. 65 erwähnt, hat bereits schon Canzler in seinem Tableau historique de l'Electorat de Saxe (Dresden und Leipzig, 1786) S. 259, Note h. anerkannt. Der Referent ist derselben Meinung und stützt sie theils auf die Sage, daß vor Zeiten in Dreben ein Schloß gestanden habe, theils auf den ehemaligen Umfang der Stauchaer Kirchfahrt, der nur in dem großen Burgwartbezirke gegründet gewesen sein kann,

theils aber und vorzüglich auf die Urkunde von 1071, worin Bischof Werno zu Meissen an einen wendischen Herrn, Namens Bor, unter andern auch das Dorf Rocine im Burgwart Trebiste verkauft. (Schöttgen's Nachlese, Th. VII. S. 388). Denn Rocine ist weder das Dorf Kochzahn bei Zahna, noch viel weniger das Dorf Ritzgenhain über Döbeln bei Hartha, wie Schöttgen a. a. O. S. 392 vermuthet, sondern das, von Dreben kaum drei Viertel-Stunden entfernte und nach Striegeln eingepfarrte Dorf Roitsch, welches in dem Erbregerister des Rittergutes Seerhausen vom J. 1696, wohin es noch jetzt mit Dreben gehört, Roizen geschrieben steht. Was Schöttgen von der Lage der Burgwart Trebiste sagt, darauf dürfte um so weniger zu bauen sein, da er am a. O. S. 392 selbst gesteht, daß er darüber wohl etwas ganz Ge-wisses nicht sagen könne. Im J. 1114 dotierte der Bischof Herwicus zu Meissen das Collegiatstift zu Wurzen unter Andern mit 6 Hufen im Dorfe Treben und mit 3 Hufen im Dorfe Thorwan (Call's Series episcop. Misnens. S. 111). Referent liest den letzten Namen Trogan und versteht darunter das, eine Viertelstunde von Dreben liegende, Dorf Trogen, weiß aber nicht, ob der Getraidezins an 1 und ein halbes Schock Korn und 1 und ein halbes Schock Hafer, welchen Dreben noch jetzt an die, ehemals zum Stifte Wurzen gehörige, Kirche in dem benachbarten Zahna jährlich zu entrichten hat, mit dieser Dotation in einiger Verbin-dung steht. Eben so wenig weiß er den Standort der ehemaligen Burg-wart zu bezeichnen, sucht ihn aber auf dem sogenannten Panitzberge, an welchem Dreben liegt und der eine interessante Fernsicht von mehreren Meilen fast nach allen 4 Himmelsgegenden bietet. Doch könnte sie auch auf dem sogenannten Kottenberge gestanden haben, einem erhabenen lie-genden Feldflüde, das ebenfalls zu den Fluren des Dorfes Dreben gehört, mit den Stauchaer Fluren nordwärts grenzt und eine weite Aussicht nach Westen und Norden gewährt. Den 1. Sept. 1617 wurden die Gebäude des ganzen Dorfes, den 7. April 1764 Vormittags 4 Güter, den 11. Apr. 1807 Abends gegen 8 Uhr 3 Güter und 1 Haus, und den 18. Jan. 1824 Nachmittags nach 3 Uhr 1 Gut der Flammen Raub. Knauth irrt sich übrigens, wenn er im VI. Th. seiner Altzell. Chron. S. 176 berichtet, daß Dreben auch Trebanitz oder Trebnitz geschrieben werde und nach Staucha eingepfarrt sei. Er verwechselt hier offenbar Dreben bei Staucha mit Trebnitz, das sonst ein Rossisches Amtsdorf war und in Fischitz bei Döbeln eingekircht ist.

7.) Gleina, worüber dem Rittergute Ober-Staucha die Erb-gerichte und dem Kreisamte Meissen die Obergerichte zustehen, wird in Urkunden Glynna oder Glina geschrieben. Es zählt 6 Güter, ein Viertelshufengut und außer dem Gemeindehause noch 6 Häuser, worunter ein Schmiedehaus, das erst 1834 auf dem Gemeindegange neu errichtet worden ist. Es hat 17 Kirchen- und eben so viel Magazinshufen und liegt beinahe 2 und eine halbe Stunde von Ditsch und Riesa, 1 und eine halbe Stunde von Lommassch, 3 St. von Döbeln und Strehla ent-fernt. Unter welcher Suppanie es in der Vorzeit gestanden habe, hat zwar Schöttgen in der Nachlese 2. Th. S. 223 nicht angemerkt, aber es ist wahrscheinlich, entweder unter Pulsitz, wie Staucha, oder Wuffen, in welchem letztern Falle statt Kreyen, das Schöttgen nennt, Kreyen zu lesen ist. Für diese Lesart spricht der Umstand, daß Kreyen unter der Reihe der Dörfer steht, die ehemals nach Staucha eingepfarrt gewesen sind. Wäre dies nicht der Fall, so würde Referent darunter Kreyna bei Föschau verstehen. Am 25. April 1816 brannte in der 5. Frühstunde das Gemeindehaus und am 8. März 1819 in derselben Stunde ein Bauergut nieder. Aus dem Zins, welchen Gleina an das Domkapitel zu Meissen zu entrichten hatte, wurde 1311 eine sogenannte Obdiens für einen Chor-herrn gemacht. S. Albin's Registrande, Call's Series episcop. S. 220 und Canzler's tableau historique S. 204, unter l. l. Von dem Propste, Conrad Gundeloch und dem Kloster Güldenstern in Mühlberg borgten die Klosterjungfrauen zu Döbeln zur Ausbesserung ihrer Klostergebäude am Tage Walpurgis 1525 ein Kapital von 200 rh. Gulden und verschrieben ihm die wiederläufigen Jahrzinsen auf 2 Bauern ihres Dorfes Gleina. Das Kloster Mühlberg schenkte freitags nach Donati 1533 dieses Kapital nebst Zinsen dem Kloster zum h. Kreuz bei Meissen, so daß der Propst in Mühlberg die letztern nur noch bis auf seine Lebenszeit genießen sollte. Nach der Säkularisation des Klosters ward das Kapital der Fürstenschule Meissen zugewiesen, wohin denn auch die 2 Zinsen in Gleina die Zinsen bis den 1. April 1739, da sie das Ka-pital an das Schulamt zurückzahlten, entrichteten. Albrecht von Döbeln (Döbeln), Domherr zu Meissen kaufte in Gleina 3 Pfund 10 Schillinggr. und 21 Hühner jährlichen Zins und eignete denselben der dasigen Dom-kirche mit der Verfügung zu, daß dieser Zins den Scholaren, die in der Kirche zu dem Benedictus und bei der Kommunion ministrirten, zum Besten kommen, auch davon des gedachten Albrechts Jahrgedächtniß gehalten werden sollte. Die Urkunde in Albin's Registrande hat weder Tag noch Jahr. Bei Rechtsverhandlungen der Vorzeit werden verschiede-nere Herren, die sich von diesem Dorfe nannten, als Zeugen angeführt, z. B. Conradus de Glynen 1296, als das Kloster in Staucha sein Dorf Jersich an das Domkapitel zu Meissen verkaufte, f. Albin's Re-gistrande. Ferner Silfridus de Glynen 1298, als sich Hugo v. Wol-kenberg (wohl richtiger Pollenberg) und das Kloster Buch wegen des Dorfes Rauenhain bei Leisnig verglichen, f. Schöttgen's Scrip-tores hist. germ. Tom. II. p. 218 A., und wieder 1333, als die Grafen Heinrich und Günther v. Schwarzburg, Brüder, einen Kauf schlossen, f. Schöttgen a. a. O. Tom. I. p. 219 D., auch schon 1302, als das Klo-ster Reinsdorf 14 und eine halbe Hufe in verschiedenen Dörfern dem Kloster Reutitz verkaufte, f. Schöttgen a. a. O. Tom. II. p. 388 B. Ferner werden genannt Nicolaus de Glynen, Ritter, 1304, da er bei einem zwischen dem Kloster Reutitz und den Brüdern Gottfried, Volrath, Hermann und Siffrid von Leisnig über eine Mühle entstandenen Streite zum Schiedsrichter nebst andern gewählt ward, f. Schöttgen a. a. O. Tom. II. p. 388 C., und Petir v. Glynen im J. 1374 f. Schöttgen a. a. O. Tom. II. p. 404. Diese Herren v. Gleina hatten vermuthlich ihr Stammhause in dem bei Gleina ganz nahe liegenden Pösigwalde, wo sich noch jetzt deutliche Spuren eines Walles finden, der auf das ehemalige Dasein einer Ritterburg schließen läßt. Mehr da-von unter Pösig, Nr. 13. Aus dem Vorstehenden läßt sich, daß Gleina, wie Dobernitz, ein deutsches Reichslehn war, das die deut-schen Kaiser Ritterfamilien verliehen, von denen es an die Burggrafen zu Meissen kam und von diesen an das Kloster zu Staucha überging, dessen Eigenthum es auch nach seiner Versekung nach Döbeln bis zur Re-formation blieb. Durch Feuerflammen ward am 25. April, früh in der 5. Stunde, 1816 das 1769 erbaute Gemeindehaus und in derselben Stunde am 8. März 1819 ein Gut in Asche gelegt.

8.) Grauswitz, auch Krausitz, in Urkunden Grusewitz ge-schrieben, 3 St. von Ditsch, Strehla, Döbeln, fast eben so weit von Riesa und 1 St. von Lommassch entfernt, ist nicht mit Grauswitz bei Mügeln, auch nicht mit Ober- und Nieder-Grauswitz bei Ablass zu verwechseln. Es besteht aus 2 Bauergütern und einem Halbhufengute, hat 10 und eine halbe Kirchenhufen, gehörte unter die Suppanie Wuffen